

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 35 (1973)

Heft: 4

Artikel: Ds Lugi-Schülti

Autor: Imesch, Ludwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-192057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

cher und fahrt mit schine «Gsundheits-Sprich» a, isst eppis und schlafst wider i — grad wies mu drum ischt.

Das triibt der Josi immer äso lang, bis ds Lagolti än hohle Ton va schich gitt, wemu dra chlopf und nummu meh äs paar Tropfa ins Glas rinnunt. De steiht der Josi üf, packt d Spiis in-a Lumpu und geiht hibschli in schini Wohnig embrüf. Am nechschtu Tag gseht mu nu mit dum Chieli und der «Stroba» am Tschuggu-Stutz. Der Josi ischt va schiner «Reis» zerrugg...

Ditzmal düüchts du Josi, är mege weniger Glesär verliidu als suschter. Der Wii ischt doch güet, ehner besser als der färdrige — und doch — är geiht nit rächt embri. Fascht müess är schich zwingu, schini Gsundheits-Sprich fircher zbringu.

«Gsundh . . . !» Der Räschte bliibt mu im Hals bhangu.

Pletzli is fiischter um ihnu. Ds Glas kiit uf du Tisch und erleschot d Cherza. Jetz is wirklich fiischter im Chäller. Aber das merkt der Josi nimme. Är ischt jetz anam Ort, wa-n-är nimme äso alleinig ischt — wa-n-är glickliche ischt wie suschter noch nie . . .

Wa der Josi dizmal meh als zwei Wuche lang äwagg ischt, gehntschi in ds Hiischi bim Thel-Tschuggu ga lotzu, ob är eppis Schriftlichs hinnerla heigi. Schi stolprunt der ds Hiischi, finnunt aber nix, wa ihne seiti, waasch du Josi sellti süechu. Aber ändli finnuntsch nu doch. —

Eine bischmot pletzli: «Der arm Kärli!» Und alli sägunts noch emal: «Der arm Kärli!» Aber das verspeetot Mitleid cha dum Josi nimme hälfu . . .

Ds Lugi-Schülti

Im halbu Oberwallis heintschnu nummu unner dischum Namob kennt. Fascht niemo hett gwisst, dass är eiguntli annerscht gheissu hett. Aber äs hett schinum Uber-Namo öü alli Ehr gmacht! Hunnerti luschtige Gschichtjini hetts Lugi-Schülti verzellt, wa hinnerna und vorna erdeichti gsi sind. Und Streicha hetts gspillt — fascht wie der beriehmt Till Eulenspiegel.

Ds Luschtiga ischt gsi, alli heint gwisst, dass ds Lugi-Schülti schwindlot und leigot; aber immer wider sind än Hüüfo Liit uf schini

Im Grund gnu ischt ds Lugi-Schülti än güetmietige, weichhärdige Kärli gsi, wa keinum Mänsch, nit ämal anam Tierli zleid gita hett. Aber ds Leigu und ds Schwindlu ischt äso schini zweiti Natür gsi, dass sus äs sälbsch nit ämal gmerkt hett, obs än Lugi old d Wahrheit verzellt hett. Sältu aber hetts ds Schülti darum glogu, fär schich zberiichru . . .

Ämal ischt ds Schülti uf der altu Landbriggu z Vischp dum Dokter bigägnut. Der hett du Schwindler güet bkennt. Will är aber hiitu äso äs trüürigs Gsicht gmacht hett, seit der Dokter:

«Po lotz jetz abu, ds Schülti! Bischt ehrank?»

Ds Schülti macht, wie wenns ds Brillu miessti verha.

«Ich? Nei, ich nit — aber d Alti vam Präsi.»

Der Dokter lüegt du Schül diitlicher a. Leigots ächt — old seits ächt ditzmal dWahrheit?

«Is de schlamm?» fregt är derna.

«Di macht nimme lang. Aber — Iehr gsehtsus de!» Und scho ischt ds Lugi-Schülti äwägg.

Der Dokter überleit än Bitz. Derna macht är schich uf du Wäg. Obuna im Derfji ischt d Frouw vam Präsi eini va de erschtu, wa dum Dokter bigägnut. Dia ischt purlimunter, das gseht mu ra va wiitum a.

Aber äs alts Chiehli sigi gar nit güet zwäag, seitsch und ischt ganz verwundroti, dass der Dokter kopfschittlunu wiitergeiht.

Äs anners Mal is der alt Dekan gsi, wa dum Schülti uf du Liim gigangu ischt. Das ischt eine va dene Heeru gsi, wa gäru än Gspass gha heint.

«He, Schülti», rieft är lachunda us dum Pfarrhüüs-Pfeischter, «weischt hiitu kei Lugi?»

Ds Schülti bliibt sta, riibt d Händ, lüegt uf d Siita und seit mit zitrunder Stimm: «Ich — än Lugi? Aber, Herr Dekan! Ich leigu doch nit — old emmil fascht nie. Und hiitu — hiitu, nei hiitu ischt mer nit ums Leigu.»

Der Dekan lachot.

«Tüe jetz nit äso schii-heilig! Du hescht sicher hunnert Lugine perreit! Verzell eppis!»

Dum Schülti rinnunt pletzli zwei dicke Träne über di Pagge embri. Griinundu seits:

«Äs cha ja si, dass mer hienta eppis entwitscht, was nit grad äso wahr ischt wie di Bibil. Aber hiitu — nei, hiitu —»

Ds Schülti faht a brillu.

Jetz erchlipft der Dekan.

«Po, he! Was ischt de? Hetts äs Unglick gigä?»



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

«Das cha mu woll sägu», seit ds Schülti schnipfundu und wischt mit dum Ermil ds Öuguwasser ab. «Iehr bkennet doch du Chaschtla z Laldu. Än Schlag hett denu güetu Maa gitroffu. Aber jetzt müess i sofort zum Dokter.»

Und scho ischt ds Schülti äwägg gsi.

Der Dekan lüegot mu verdattrote na, bschliesst ds Pfeischter — und geiht was gischt was hescht — üf z Laldu.

Der Chaschtla hockt uf dum Löübili und röükt di Pfiifa. Bim Holzspaltu heigi är schich än Schlag uf ds Chnew gigä, seit är, wa nu der Dekan fregt, wies mu gengi.

«Jetz hani mini Lugi», lachot düe der Dekan und verzellt dum Chaschtla, wie ihnu ds Schülti gspränggot heigi.

Anar Pfarr-Cechi im Vispertall hett ds Schülti än güete Streich gspillt. Dia ischt än firchterliche Giiz-Chrago gsi. Äs Tagsch chlop-fots an der Port vam Pfarrhüüs. Kei Mänsch hetti ds Schülti

bkennt, wills än brandschwarze Bart umgheicht und d Stimm ver stellt hett.

Fär as Weisu-Hüüs tiegi äs Gäld und Äswaare bättlu, seit ds Schülti der Pfarr-Chechi. Di armu Weisini heigi sus bitter netig.

«Iehr cheibo Bättlera», fuchtot d Jungfrouw, «tiet Iehr lieber ga schaffu!»

Und scho hettsch di Port züegschlagu.

Ds Schülti wartot embitz und chlopfet de wider. Ditzmal tüets flingg än Füess zwischunt di Port stellu, so dass d Chechi nimme cha züetüe.

«Heit Erbarme mit dene arme Weisini, güeti Frouw!»

«Nix gibi, gar nix! Machet jetz, dass Iehr äfort chomet!»

Ds Schülti laht nit lugg.

«Deichert an Ewwi ewigi Rüew! Di güetu Wärch chummunt eim de dana-uber äntgägu. Iehr heit sus sicher öü netig.»

«Das geiht Ew än Dräck a. Ich tue scho Güets, we-ni sicher bi, dass sus d Richtigu perchumunt. So — und jetz müess ich ga chochu.»

Jetz chunnt der Pfarrheer üsser. Är hett denu lüütu Dischput gkehrt.

«Losest, Marjosa, gätt dem Maa eppis fär di Weisini. Wier verhungre darum no lang nit», bifilt är schiner Hüshälteri.

Dum Schülti gitt är äs Kuvärt.

«Da sätt. Äs hett än paar Franggu dri!»

Ds erscht Mal in schinum Läbu weiss ds Schülti nit, was äs soll sägu und machu. Äs stottrot und tschuttlot:

«Ver — vergälts ne der Lieb Gott, Herr Pfarrer! Ich will — ich tue — ich —»

«Scho rächt, nämmets nummu! Di Weisini heints sus sicher netig!» Unnerdessi hett d Marjosa än Tuggol Chees, Fleisch, Hamma und Wurscht zämmuntgipackt und gitts sus dum Schülti.

«So — und jetz geht! Ich ha nit länger Ziit. Und das leht ne la gseits si: Alli Täg chenne öü wier nit gä!»

Zer Ehr vam Schülti miess wer sägu, dass äs in der Nacht alls, was zämmuntgibättlot hett, ischt vor di Port vam Weisu-Hüüs ga darleggu.

Dum Pfarrheer hett äs spetär än Brief gschrifu und mu dari alls er klehrt. «Nummu fün Franggu hani zerrugg gibhaltu — fär mini Spese!» — hetts zundroscht im Brief gheissu.

Der Pfarrheer hett schiner Chechi lang nix derva gseit, suschter hetti är de kei güete Läntag meh gka. Aber äswie ischt das Gschichtji doch unner ds Volch cho ...

Äs anners Mal ischt äs ganzus Derfji uf du Schwindol vam Schülti igkiit.



Zeichnung aus dem «Walliser Jahrbuch».

Mit zwei eltre Junggsellu, wa nit grad ds Pulver erfunnu heint, hett ds Schülti Beim gfellt. Di beed heint äxtra zwenig zTriichu mitgnu, fär dasch de va der güetu Lafnetscha chenne laffu, wa ds Schülti in schiner Batillu gka hett.

Ische Schül hett das bald gmerkt. Was Mittag liitot, hett äs, ohni dass di zwei andru das gseh heint, bim Brunnji ds Wasser abgestellt und schini Batilla äso agreisot, dass der Wii ischt zum Rohr üsser grunnu.

Was darmit isch fertig gsi, riefts de andre:

«Chommet abu! Da chunnt ja Wii statt Wasser üsser!»

Di beed sind wie der Blitz bim Brunnji und triichunt. Schi stossunt änandre äwagg und triichunt und triichunt, bis nix meh chunnt — äbu will di versteckti Batilla leeri ischt.

Fär di zwei ischt das äs Wunner. Und ds Schülti heizot ne no i.

«Frili ischt das äs Wunner! Deichert abu — Wii chunnt statt Wasser zum Rohr üsser! Und de grad zmittsch über Tag. Wenns no zMitternacht weri! Deichert, wievill de müess cho!»

«Glöübscht, zMitternacht chome noch meh Wii fircher?»

Ds Schülti neitot mit dum Chopf.

«Suschter gitts äso eppis nummu zMitternacht.»

Di beed andru sägunt keis Wort meh. Jede deicht: Hina zMitternacht gani de ga lotzu ...

Aber schi megunt iro Gheimnis nit gibhaltu. Am Abund weiss sus ds ganz Derfji, dass bim Boozu-Brunnji zMitternacht Wii statt Wasser fircher chome.

Was fiischter ischt, gehnt alli mit Batille, Mälchtre und andre Gschirr äwägg. Schi redund keis Wort mit änandre. Schi megunt keim denu Wii gunnu. Jede will fär schich sovill wie meglich ga reichu.

Wasch bim Brunnji achummunt, finnuntsch än Zätti. Daruf steiht: «Än Grüess vam Schülti. Triichtet Wasser, dascht noch gsunner!»

Äs Ziitji hett mu ds Schülti nimme im Derfji gseh. Dascht öü besser gsi. Schi hetti sus in der erschtu Teibi sicher halb erschlagu ...

Mit schine Luginu hett sus äso wiit gibrungu, dass mu zletscht kei Mänsch me äs Wort giglöübt hett. Äso is de passiert, dass alli wider ana Schwindol gideicht heint, wasch gkehrunt, ds Schülti sigi am Stärbu.

«Das hetts öü scho mängsmal gheissu. Jedesmal is a Lugi gsi und hett ds Schülti nisch nummu üsglachot. Ob wier scho welle cho erpu, hetts nisch de gfregt.»

Äso heint d Liit gredot und niemo ischt ga lotzu, wies dum Schülti gegi.

Düe gkehrt aber än Nachpüür, wie äs jammrot und piischtot. Jetz geiht der doch ga lüegu. Woll, woll — ditzmal is Ärescht, deicht der Nachpüür und reicht du Pfarrheer.

Wa der zum Schülti an ds Bett chunnt, gseht är sofort, wie spaat dass äs ischt.

Ds Schülti lotzt du Heer a und meint:

«Ditzmal schwindlot ds Schülti nimme, gältet nummu. Ditzmal — ich gspiru-sus, äs ischt ds Letschta. Ich — ich mechti biichtu.»

Ds Schülti hett schini Sach gmacht, hett än riewige Tod gka und än scheeni Biärdigung. Im Grund gnu heints sus alli güet megu.

Du letschta Streich hett ds Schülti schine habgiirige Verwandtu gspillt: Alls, was gka hett, hetts de Arme vermacht. Di heint sus dazumal, was noch kei Alters-Unnerstitzig gigä hett, netig gka und heint dum Schülti mängs «Gottbignad!» gigä.

Und das hett ds Lugi-Schülti sicher öü netig gka ...